

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1989

Send- Schreiben vom erbaulichen Predigen. 1725.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5985

Send- Schreiben vom erbaulichen Predigen.

1725.

〈2*〉 Es war denn dieses die Frage, die in ietzt gedachtem Send-Schreiben sollte beantwortet werden:

5 *Wie ein treuer Lehrer| der gern seine Predigten zur Gewinnung und Erbauung seiner Zubörer immer weislicher einrichten| und ihnen CHristum immer besser verkündigen und vor die Augen mahlen wolte| die Sache anzugreifen habe| daß er denselbigen seinen so guten Zweck erreichen möge?*

Hierauf ist nun nachfolgende Antwort von mir gegeben:

10 *Erstlich setze ich voraus, daß der Lehrer sich darinnen treu bewaise, daß er halte (im Hertzen, in seinen Worten und in seinem 〈3*〉 Wandel) an dem Fürbilde der heilsamen Worte (oder der reinen Apostolischen Lehre) vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu| und diese gute Beylage bewahre durch den Heiligen Geist| der in ihm wohnet. 2 Tim. 1, 13. 14.*

15 *Zum andern würde zu des Lehrers in der Frage beschriebenen Zweck nicht wenig dienen, wenn die Kennzeichen eines noch unbekehrten, und eines wahrhaftig bekehrten Menschen in denen Predigten so klar und deutlich, und zwar öfters, möchten vor Augen gelegt werden, daß ein ieder sich selbst leicht darnach prüfen könnte, zu welcher Classe er gehörete, zu den Unbekehrten, oder zu den Bekehrten. Es gehöret aber eine wahre Weisheit dazu, daß solche Kennzeichen recht vorgetragen werden. Denn wenn nicht alle Vorsichtigkeit dabey gebraucht wird, können auch leicht durch unrichtige Kennzeichen bald ein Theil der Zuhörer in grosse Sicherheit, bald ein Theil derselben in Angst, Furcht und Schrecken, so, daß doch keine Besserung*
25 *darauf erfolget, gesetzt werden. Wenn aber der Lehrer selber im rechten Zustande ist, wird es ihm so schwer nicht seyn, die rechte Maasse zu treffen, und auch hierinnen bey der Richtschnur der Apostolischen Lehre zu bleiben.*

Zum dritten wird auch zu diesem Zweck dienen, daß der Unterscheid immer deutlicher und klärer gezeigt werde zwischen einem blossen äusserlichen, ehrbaren und moralen Wesen, und zwischen einem solchen Wandel,
30 *der aus einer vorhergegangenen wahren Erkäntniß des innerlichen Seelen-Verderbens, aus wahrer Contrition oder Zerknirschung des Hertzens, und aus einem wahren lebendigen Glauben herfliesse; Sintemal es fast unglaublich ist, wie sich eine so grosse Menge derer, die in andern Dingen klug genug*
35 *sind, noch immer heutigen Tages in diesem Stück betrüge, auch an solchen*

1 EP¹ 2*—13*. Im Sammelband ULB 1978 L 1560 ist ferner ein undatierter Nachdruck des Sendschreibens enthalten, dessen Text mit den Worten beginnt: „Auf die mir vorgelegte Frage: Wie ... möge? gebe ich denenselben nachfolgende kurzgefaßte Antwort: Erstlich ...“

Orten, wo das Wort GOTTes mit allem Nachdruck vorgetragen und recht getheilet wird.

Zum vierden ist um solches Selbst-Betrugs willen zum höchsten vonnöthen, daß die Zuhörer aufs allerdeutlichste unterrichtet werden, wie sie sich selber prüfen sollen, ob sie jemals von ihrem <4*> Sünden-Schlaf recht aufgewachet sind? Ob sie von den Stricken des Satans recht nüchtern worden? Ob sie jemals ihr Sünden-Elend und tiefes Verderben recht gründlich erkant haben? Ob sie Grund und Ursach haben sich für bekehrt zu halten? Ob sie auch die wahren Kennzeichen der Bekehrung und des wahren lebendigen Glaubens an ihnen befinden? u. s. f. Oder ob sie nicht vielmehr sich bey einer blossen äusserlichen Ehrbarkeit, u. bey Enthaltung von groben Lastern und einiger mündlichen Übung des Gebets, Kirchen-gehen, Predigt-hören, und dergleichen, schon für wahre Gläubige, und für Nachfolger Christi halten, und sich damit trösten, daß, weil sie doch so arg nicht wären, als andere, sie schon würden selig werden.

Zum fünften würde höchst nützlich seyn, wenn auch der Unterscheid zwischen einem gesetzlichen, mit knechtischer Furcht, Angst, Zwang und dergleichen verknüpften Wesen, (darinnen viele, denen es doch ein ziemlicher Ernst ist, stecken bleiben,) und zwischen einem rechten Evangelischen und neuen Wesen des Geistes, (das immer in Kraft fort grünet, blühet und Frucht trägt, und in kindlicher Freudigkeit vor GOTT und Menschen geführt wird,) öfters gezeigt würde. Denn wenn dieses öfters und weislich geschähe, würden die Seelen nicht nur aus der Sicherheit aufgewecket, sondern auch leichter zum kindlichen, süßen und zuversichtlichen Umgang mit GOTT gebracht werden. Zu dem Ende ist vornehmlich vonnöthen, und gehöret sonderlich hieher, daß den Zuhörern nicht allein gesagt werde, was sie thun und wie sie beschaffen seyn sollen; sondern daß ihnen auch ihr natürliches und gantzliches Unvermögen in geistlichen Dingen aus GOTTes Wort fleißig vorgestellt, hingegen aus demselben immer zugleich deutlich und nachdrücklich gezeigt werde, woher sie die Gnade und Kraft, wie zu einer wahren und gründlichen Bekehrung, also zu aller rechtschaffenen innerlichen und äusserlichen Übung des Guten herzunehmen haben, wie sie nemlich ohne Christum nichts thun können, wie er selbst gesagt hat Joh. 15, 5: *Ohne mich könnet ihr nichts thun.* Und wie sie hingegen durch Christum alles vermögen, wie Paulus spricht Phil. 4, 13: *Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig machet/* <5*> *CHristus.* So sind sie immer, beydes auf die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, durch welche sie aus seinen Wunden die Vergebung ihrer Sünden (in der Ordnung wahrer Erkänntniß und Bereuung derselben) empfangen, und auf desselben göttliche Kraft, die ihnen von eben demselben ihrem Heylande zum Leben und göttlichen Wandel geschencket ist, (2 Petr. 1, 1. 2. 3.) zu weisen. Denn wenn diß nicht beydes geschiehet, so wird die Apostolische Lehr-Art nicht beobachtet, und ist dann kein Wunder, so auch der Apostolische Segen zurück bleibet, und die Zuhörer entweder nur in ein gesetzliches Wesen durch die stetige Vorhaltung ihrer obliegenden Pflicht, oder in einen falschen Trost und fleischliche Sicherheit durch unrechte Application des

Evangelii gebracht werden. Hingegen, wenn diß an keiner Seiten versäumet wird, da, da werden die Seelen aus dem Sünden-Schlaf recht erwecket, zu CHristo gebracht, und, wie durch dessen Gnade reichlich getröstet, also auch durch dessen Kraft in ein neues Leben versetzt, und in der Übung eines
 85 Christlichen Wandels ie mehr und mehr gefördert.

Zum sechsten ist gar nöthig und heilsam, daß nicht nur den Leuten gesagt werde, daß sie sich bekehren *sollen* und daß sie die Kraft von CHristo dazu zu empfangen haben; sondern daß ihnen auch dabey in einer ieglichen Predigt, (ob gleich bald kürtzer, bald ausführlicher,) die gantze Ordnung der wahren
 90 Bekehrung gezeiget werde, WIE sie zur gründlichen Erkântniß ihres Seelen-Zustandes, und zu einer wahren Bekehrung gelangen, WIE sie aus ihrem Verderben errettet, und WIE sie in einen bessern Zustand gesetzt werden können, also, daß ein ieder aus einer ieglichen Predigt gleichsam eine gnugsame Antwort auf die Frage krieget: *Wie soll ichs angreifen* daß ich ein wahres
 95 Kind GOTTes und Erbe des ewigen Lebens werde? Denn wenn einer sonst gleich viele gute Lehren, und manche nachdrückliche Bestrafungen, Ermahnungen und Tröstungen, und sonst nachdrückliche Sententien oder Aussprüche in der Predigt vorbringt, es ist aber kein rechter Zusammenhang in der Rede, daß denn daher der Zuhörer auch die Ordnung des Heyls und den Weg
 5 GOTTes daraus nicht recht verstehen noch ins (6*) Gemüthe fassen kan; so ist denn der Zuhörer gleich einem, der viele feine Lappen geschenckt bekommen, die sich aber nicht auf sein alt Kleid schicken, und daraus er doch auch kein Kleid machen kan. Der aber aus einer Predigt lernet, wie er bisher und annoch beschaffen sey, und wie er hingegen seyn solte, auch wie er zu einer
 10 seligen Aenderung seines Zustandes gelangen könne, der ist alsdann gleich einem, der ein ganzes Kleid krieget, daß er mit Freuden anziehen und tragen kan. Hierzu aber gehöret an Seiten des Lehrers, der gerne eine iede Predigt zu diesem Zweck richten will, ein gar grosser Ernst, daß es ihm um nichts anders zu thun sey, als daß er seine Zuhörer zu CHristo bringe; Desgleichen
 15 auch die Weisheit, in einer ieden Predigt so viel zu sagen, daß ein ieglicher Zuhörer, wenn er gleich keine Predigt weiter von ihm hörete, doch zum wenigsten auf die rechte Spur gebracht werde, der er nur folgen dürffe, um, im Grunde geändert, ein rechter Christ und ewig selig zu werden. Um solchen göttlichen Ernst, und um solche wahre Weisheit, die Ordnung des Heyls in
 20 einer ieglichen Predigt recht zu beobachten, und in die Gemüther zu pflanzen, hat ein ieglicher Lehrer grosse Ursache GOTT ohne Unterlaß in seinem Gebet anzuflehen.

Zum siebenten würde bey denen Zuhörern es einen grossen Nachdruck haben, wenn ihnen öfters auf eine nachdrückliche Art und ausführlicher
 25 möchte vorgestellet werden, wie gar ernstlich und einfältig man mit GOTT im Gebet kämpfen und ringen müsse, damit das, was man aus GOTTes Wort gelernet, zur rechten Kraft und Ausübung bey einem komme, und man so werde, wie einen GOTTes Wort haben wolle. Weil aber die meisten Menschen dencken, sie können nicht beten, wenn sie kein Gebet-Buch haben, und
 30 daraus eine Gebets-Formul herlesen, so ist höchst nöthig, und zur wahren

Bekehrung der Zuhörer dienlich und heilsam, daß der Lehrer sie gleichsam bey der Hand nehme, und ihnen aufs deutlichste zeige, wie sie mit GOTT anders nicht umgehen sollen, als wie die Kinder mit ihrem lieben Vater, und wie sie ihm ihre Noth, und allen ihren Seelen-Zustand so klagen sollen, wie sie es selbst in ihrem Hertzen erkennen, wenn sie auch gleich nicht viel Worte davon machen könnten, oder ihre Worte nicht sonderlich zusammen hingen; weil GOTT der HErr <7*> nicht auf die künstlichen Worte und Reden, sondern auf das Hertz sehe; wie wir denn von solchem einfältigen Gebet auch Exempel genug in der Schrift finden. Einen grossen Nutzen würde es dißfalls haben, wenn ein Lehrer auch öfters seinen Zuhörern vorsagte, wie sie es machen müßten, wenn sie aus ihrem Hertzen und mit ihren eigenen Worten beten wolten, und wie sie mit GOTT sprechen könnten, und wie sie doch auch an solche Worte, die er ihnen vorsagte, nicht gebunden wären, sondern wie sie sich selbst nach und nach gewöhnen möchten, ihr Hertz gantz einfältiglich vor GOTT auszuschütten, wie im 62. Psalm im 9. Vers stehet: *Lieben Leute!* schüttet euer Hertz vor ihm aus.

Zum achten ist zum allerhöchsten in denen Predigten vonnöthen, daß ohne Unterlaß auf eine wahre *Veränderung des Hertzens gedungen* werde, davon leider! die allerwenigsten Menschen auch nur einen äusserlichen Begriff und Wissenschaft, geschweige eine wahre Erkenntniß haben; und zwar nicht nur auf eine Haupt-Veränderung in der Busse, daß man das Gute liebe, so man zuvor gehasset, und das Böse hasse, so man zuvor geliebet, und daß man aus dem Unglauben zum Glauben, aus dem Wahn-Glauben zum wahren Glauben komme; sondern auch auf dieselbige selige Veränderung, die in der Erneuerung immer weiter und weiter und bis an unsers Lebens Ende fortgehet, und davon Paulus redet 2 Cor. 3, 18. *Nun aber* (wenn die Decke abgethan, und der Geist des HErrn da ist,) *schauen wir alle* (spiegelt sich in uns allen) *die Klarheit des HERRN* wie in einem Spiegel mit aufgedecktem Angesicht und wir werden verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zur andern als vom HErrn der der Geist ist. Denn diese selige Veränderung fasset in sich eine stetige Erneuerung im Geiste des Gemüthes, und bringet immer eine schönere Veränderung in das Ebenbilde CHristi mit sich.

Zum neunten ist sonderlich nöthig, daß die gantze Lehre vom Christenthum, und von dessen Führung, süß und lieblich vorgestellt <8*> werde, so und dergestalt, daß ein ieder dadurch völlig überzeugt werde, wenn er wolle, daß ihm recht wohl seyn solle, und daß er zum rechten Frieden und zur Ruhe seines Gemüthes kommen möge, so dürfte er sich nur von gantzem Hertzen zu GOTT wenden, da werde ers finden und sonst nirgends; und daß das Christenthum keines weges ein ängstliches Wesen sey, davor man sich zu fürchten habe; sondern vielmehr eine solche liebliche und angenehme Sache, die ein ieder auch um ihrer Lieblichkeit willen suchen solle; und wenns auch gleich einen Kampf, und zwar einen gar ernstlichen Kampf, kostete, so hätte man doch darnach desto mehr Ruhe und Frieden.

Zum zehnten wäre höchst zu wünschen, daß gute und getreue Lehrer sich nicht allzu lange bey Erklärung der Texte aufhielten, sondern vielmehr,

wenn sie *den rechten Verstand ihres Textes angewiesen* und (zwar gründlich, doch kurtzlich) *bewiesen* (sintemal hieran auch nicht wenig gelegen ist,) so bald möglich zur Application eilten, die Zuhörer dabey selbst mit geziemendem Ernst anredeten, und sie recht deutlich darauf wiesen, wie sie ihnen den
 80 kurtz-erklärten Text zu ihrer Bekehrung, und denn im Glauben und Leben recht zu Nutz machen solten. Die Erfahrung würde bald lehren, daß diß mehr Frucht bey den Zuhörern schaffete, als wenn sie sich erst lang in der Erklärung aufgehalten, und denn die Application, weil die Zeit verflossen, nur kurtz machten.

85 *Zum eilften* wäre auch zum höchsten zu wünschen, daß die Seelen von ihren treuen Hirten fleißig und öfters möchten zu Christo, dem Ertz-Hirten, selbst gewiesen, und mit beweglichen Worten, Reitzungen und Evangelischen Gründen zu ihm gerufen, gelocket und gleichsam genöthiget würden, wie eine Gluck-Henne ihre Kücklein locket, wenn sie ein gut Körnlein für sie
 90 findet; So machte es der HErr JESus selbst, wenn er rief Matth. 11, 28: *Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd ich will euch erquicken* u. s. f. Und Joh. 7, 37. 38: *Wen da dürstet der komme zu mir und trincke; Wer an mich gläubet wie die Schrift saget von des Leibe werden Ströme des leben-^{9*}digen Wassers fließen*; und so an vielen Orten; wie es auch im alten Testament Esaias
 95 (als Cap. 55, 1. u. f.) und im neuen Paulus (siehe 2 Cor. 5, 11,) und Johannes vor andern also machen. Auch spricht CHristus selbst Matth. 23, 37. *Wie oft habe ich deine Kinder Jerusalem versammeln wollen wie eine Henne versammlet ihre Kücklein unter ihre Flügel*. Denn CHristus rief zu sich als der HErr und Meister, der Erlöser und Bräutigam; Wir aber, spricht Paulus 2 Cor. 4, 5. *predigen nicht*
 5 *uns selbst sondern JESum CHrist daß er sey der HERR* und weisen demnach nur auf ihn. Wenn aber diß geschehen soll, so muß das Hertz des Lehrers in einer wahrhaftigen und grossen Liebe zu seinen Zuhörern stehen, und muß selbst in der Liebe CHristi recht entzündet seyn, daß er nichts mehr wünsche, suche und begehre, als alle seine Zuhörer zu Christo zu bringen, und sie
 10 ihm insgesamt in seine Arme zu liefern, wenn sie sich nur dazu wolten bewegen lassen; daß also die Zuhörer ein Exempel der wahren und brünstigen Liebe zu CHristo von ihm nehmen können.

Zum zwölften ist zu dem Ende auch vonnöthen, daß CHristus nach seiner Schönheit, Freundlichkeit, grossen Reichthum und Gnaden-Schätzen, und
 15 nicht nur nach seiner niedrigen Menschheit, sondern auch nach seiner göttlichen Herrlichkeit, und nach allem Guten, so in ihm ist, öfters und recht lebhaft den Zuhörern vorgestellt werde, damit die Seelen ihn lieb gewinnen, und zu ihm, als zu dem rechten Bräutigam, den ihnen die Heil. Schrift anweist, Lust kriegen, ihm das Hertz geben, und sich gedrunge finden, ihn
 20 zu bitten, ja mit ihm recht darum zu kämpfen, daß er ihnen doch seine Liebe recht wolle zu erkennen geben, und sie ihnen durch den Heil. Geist in ihr Hertz giessen, (Röm. 5, 5.) auch seine Majestät und Herrlichkeit ihnen immer mehr offenbaren und ins Hertz eindrücken wolle, damit sie ihn, als ihren himmlischen Gemahl recht lieben und ehren mögen, als durch den sie zum
 25 Vater kommen, und ewig bey ihm wohnen sollen.

<10*> Zum dreyzehnten muß auf die Liebe Christi nothwendig mehr gedungen werden, als insgemein zu geschehen pflaget. Denn die Liebe Christi fließet zu allernächst aus seiner erkanten Liebe gegen uns, und aus der erlangten Vergebung der Sünden, oder unserer Rechtfertigung durch den Glauben an ihn, wenn wir uns sein Leiden, Sterben und Blutvergiessen, und sein ganzes Verdienst und von ihm uns erworbene Seligkeit recht und in gehöriger Ordnung appliciren und zueignen. Je mehr nun Christus geliebet wird, und zwar darum, daß er uns erst geliebet hat, ie besser gehet auch die gantze Führung unsers Christenthums von statten, und fließet da alles aus der rechten Quelle; auch siehet da ein Lehrer ie mehr und mehr seine Lust und Freude an dem Zunehmen und Wachsthum seiner folgsamen Zuhörer. Aber der Lehrer mag wohl zusehen, daß er selber Christum in der Wahrheit lieb habe, wenn er also bey seinen Zuhörern auf die Liebe Christi dringen will, damit er kein tönend Ertz und klingende Schelle sey, wie Paulus warnet 1 Cor. 13, 1. und daß zum guten und erbaulichen Predigen diß vornehmlich gehöre, daß es der Lehrer nicht dabey lasse, daß er von der Liebe Christi predige, und sie von seinen Zuhörern erfordere, sondern selbst Christum recht lieb habe; solches hat einer wohl ausgedrucket, da er auf die Frage: *Wie man doch am besten und erbaulichsten möchte predigen lernen?* geantwortet: *Si multum ames Christum, wenn du Christum recht hertzlich lieb haben wirst.* Diß müssen aber nicht blosser Worte seyn, sondern die That muß es ausweisen; wie Christus spricht: *Ihr seyd meine Freunde | so ihr thut | was ich euch gebiete* | Joh. 15, 14. d. i. so beweiset ihrs, daß ihr meine Freunde seyd, die mich lieb haben.

Zum vierzehnten ist auch dieses eine höchstnöthige Sache, daß treue Lehrer mehr, als insgemein geschieht, auf eine gründliche Verleugnung der Welt und der weltlichen Lüste, und alles irdischen und nur zu dieser Zeit gehörigen Wesens dringen; wie Christus in seinem gantzen Lauf immer vornehmlich und mit klaren nachdrücklichen Worten darauf gedungen hat, z. E. Matth. 16, 24. 25. 26. Luc. 14, 25–33. Denn es sind deren ietzt viele, die gelernet haben viele Worte vom Christenthum zu machen, einen guten Schein annehmen, auch äußerlich viel Gutes thun; aber auf keine rechte Verleugnung ihrer selbst kommen wollen; daher es doch, wenns recht zum Treffen kommt, nichts mit ihnen ist. Es müßte aber so auf die Verleugnung gedungen werden, daß es keine heydnische, und so zu reden, eine philosophische Verleugnung werde, das ist, die nur aus äußerlichen Vernunfts-Gründen herkomme; sondern eine solche Verleugnung, daß man Christum so lieb hätte, daß man NB. *um seiner willen* (ἐνεκεν αὐτοῦ, Matth. 16, 25.) Wollüste, zeitlich Gut, Ehre, Gemächlichkeit, ja das Leben selbst verleugnete.

Zum funfzehnten würde zu dem allen nicht wenig beytragen, wenn ein Lehrer nebst den schönsten und kräftigsten Stellen in den Schriften der Propheten und Apostel, und absonderlich in den Reden Christi selbst, öfters alte oder neue gute Kern-Schriften den Zuhörern recommendirete, in denen ein rechter Apostolischer und Evangelischer Geist hervor leuchtete, damit die Menschen auch daheim das Feuer und die Flamme der Liebe Gottes und ihres Heylandes in ihrer Seele unterhalten möchten. Zum Exempel: Statii

Lutherus redivivus, (welches Buch Anno 1721. wieder aufgelegt ist zu Franckfurt und Leipzig, und in Breßlau bey Herrn Mich. Hubert in Commiss.) ist nichts anders, als ein Auszug aus den Schriften Lutheri, da man die rechten Kern-Stellen aus ihm, zum wenigsten die vornehmsten, beysammen findet, und zwar sonderlich solche, dadurch man zu einem recht kräftigen, Evangelischen und Frucht-vollen Wesen des Christenthums kan aufgewecket und ermuntert werden. Doch wird diß nur zum Exempel gegeben, da sonst GOTT seiner Kirchen einen nicht geringen Schatz von guten erbaulichen und sehr erwecklichen Schriften verliehen hat. Es soll aber der Lehrer nicht meynen, es hätten allein seine Zuhörer dieses Mittel zu ihrer mehrern Erweckung, Stärckung und Aufmunterung nöthig; er selbst aber dürfe nur solche Schriften lesen, daß er <12*> den Stilum draus lernete, und daß er andern was draus vorsagen könnte, wie es leider! manche machen; sondern er muß auch selbst vor allen andern daraus seine Erbauung und Besserung suchen, und also die Gaben, so GOTT andern verliehen, gebrauchen, daß sie erst bey ihm selbst Frucht tragen, und dann bey andern.

Zum sechzehnten haben auch treue Lehrer nicht zu vergessen, ihren lieben Zuhörern den Umgang mit solchen Seelen zu recommendiren, denen ihr Christenthum ein rechtschaffener und gründlicher Ernst ist, und die demnach in rechter Glaubens-Kraft einher zu gehen sich beflleißigen, besonders auch den Geist des Gebets in gutem Maaß empfangen haben; Denn wie eine Kohle die andere anzündet, so zündet ein Mensch, wenn das Feuer der Liebe Christi in ihm wohnet, den andern durch sein Christlich Gespräch, durch sein Gebet, und durch seinen gottseligen Umgang, auch zu derselbigen Liebe an, und macht ihn darinnen immer brünstiger und feuriger. Darum haben Lehrer, so viel an ihnen ist, zu suchen, daß sie eine solche Christliche Conversation unter ihren Christlich-gesinnten Zuhörern mit Beobachtung guter Ordnung, 1 Cor. 14, 40. in Schwang bringen, und deßwegen ihnen, wie Paulus den Colossern Cap. 3, 16. öfters zurufen: *Lasset das Wort CHristi unter euch reichlich wohnen| in aller Weisheit| lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen| und geistlichen lieblichen Liedern| und singet dem HErrn in eurem Hertzen|* (d. i. mit wahrer Andacht.) Wozu denn auch der herrliche Schatz alter und neuer Lieder, damit GOTT die Evangelische Kirche begnadiget hat, und dafür er billig hoch zu preisen ist, nicht wenig beytragen wird.

Diese Beantwortung der vorgelegten Frage habe ich mit diesem kleinen Gebet daselbst beschlossen:

Ach HErr| HErr! gib deiner Kirchen zu diesen unsern Zeiten und ferner hin Lehrer und Hirten nach deinem Hertzen| die die Schafe zu CHristo bringen| und sie durch seinen Geist weiden mit <13> aller Treue und Wahrheit. Drucke doch auch*

9 ff. Der Text des Nachdrucks im Sammelband ULB 1978 L 1560 schließt mit den Worten: „... beytragen wird. So viel habe ich für dißmal in der Körtze auf die vorgelegte Frage antworten wollen; welches GOtt um Christi willen im Seegen seyn lasse. Ich verharre A. H. F. Ach HErr ... Amen!“

- 15 einem ieden Lehrer tief in sein Hertz| daß weder der da pflantzet| noch der da
 begusset| etwas ist| sondern du| der du das Gedeyen gibst| alles bist| damit er nicht
 meyne| er wolle es durch sein predigen ausrichten| sondern dich so wol um den Segen und
 um das Gedeyen| als um die Weisheit| so zum erbaulichen Lehren erfordert wird|
 demüthiglich| ernstlich und unablässig anflebe. Amen! Amen!